

Suchtprävention und -intervention am Friedrich-Ebert-Gymnasium

Im Rahmen der Suchtpräventionsarbeit werden in Klasse 8 zwei Präventionsmaßnahmen durchgeführt, die in Zusammenarbeit mit "update, der Fachstelle für Suchtprävention, Kinder-, Jugend- und Elternberatung" in Bonn und unter Verwendung von Medien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) und entwickelt wurden.

Bei der Prävention „Stoffliche Drogen“ erarbeiten die Lernenden einerseits sachliche Informationen zu Tabak, Alkohol, Cannabis etc., andererseits aber vor allem Prozesse im Suchtverhalten, die ein Bewusstsein für „Sucht“ und deren Entstehung schaffen sollen und auch auf nichtstoffliche Süchte und andere Lebensbereiche übertragen werden können und sollten.

Soziale Medien spielen in unserem Leben eine große Rolle, mit positiven wie negativen Folgen. Deshalb hat der zweite doppelstündige Workshop in Klasse 8 diese zum Thema mit dem Schwerpunkt FOMO (Fear Of Missing Out). Er hat zum Ziel, Bewusstsein zu schaffen und den Schüler:innen Handlungskompetenzen bei negativen Effekten der Social Media zu eröffnen.

Die Suchtpräventionsmaßnahmen an unserer Schule verfolgen das Ziel, dass unsere Lernenden sowohl gesundheitlich als auch rechtlich angemessen und dabei verantwortlich mit Suchtmitteln und Sozialen Medien umzugehen lernen, da sie Bestandteil der Gesellschaft sind und die Lernenden höchstwahrscheinlich damit in Kontakt kommen. Das heißt vollkommene Abstinenz im Hinblick auf illegale Suchtmittel, bewusster, verantwortlicher und selbst kontrollierter Umgang mit Alkohol mit dem Ziel weitgehender Abstinenz, verantwortlicher und selbst kontrollierter Umgang mit Tabakerzeugnissen mit dem Ziel möglichst weitgehender Abstinenz, bestimmungsgemäßer Gebrauch von Medikamenten und bewusster, verantwortlicher und kontrollierter Umgang mit sozialen Medien durch Stärkung der eigenen Persönlichkeit.

Prävention reicht jedoch nicht aus. Beim Interventionskonzept des FEG stehen Situationen im Fokus, in denen im schulischen Umfeld Suchtmittel (vorrangig Cannabis) konsumiert werden. Das Konzept ist aber auch auf andere Suchtmittel (z.B. Alkohol, synthetische Drogen) und stoffungebundene Suchtgefahren (z.B. Computerspiele) übertragbar. Es richtet sich an Lehrkräfte, Schüler und Eltern.

Das Interventionskonzept regelt die Verfahrensweisen für die meisten im Zusammenhang mit Drogen möglichen Situationen in der Schule und im schulischen Umfeld für alle Beteiligten verbindlich. Zielsetzung ist immer eine Verhaltensänderung des Schülers und nicht dessen Bestrafung.

Bis zum aktuellen Zeitpunkt (November 2024) musste das Interventionskonzept noch nicht angewendet werden, was auf eine erfolgreiche Präventionsarbeit hindeutet.

Zudem stehen die Beratungslehrer sowie der Suchtbeauftragte Herr Körner den Lernenden im Alltag beratend und helfend zur Seite.